



## Unsere Argumente

### 1. Hände weg vom Park Schönbusch!

Der Park Schönbusch ist **einer der schönsten historischen Landschaftsparks in Deutschland** und steht unter Denkmalschutz. Er wurde im Auftrag von Kurfürst Carl Friedrich von Erthal von dem Landschaftsplaner d'Herigoyen gebaut. Jetzt droht ihm durch die geplante 4 bis 6-spurige Autobahn am Schönbusch und durch den Bau einer 900 Meter langen, vier Meter hohen Wand auf dem Parkgelände der Todesstoß! Damit würde die westliche Eingangspforte der Stadt für immer zerstört. Das darf nicht sein! Der schönste Teil des **historischen Erbes Aschaffenburgs darf nicht dem Wahn** eines „autogerechten“ Straßenausbaus **geopfert** werden!

### 2. Die Schandwand – der Todesstoß für den Schönbusch!

Neuerdings verspricht die Stadt Aschaffenburg den Bürgern, sie wolle gar keine 900 Meter lange und vier Meter hohe Wand zwischen dem Schönbusch und dem geplanten 4- bis 6-spurigen Stadtautobahn-Torso errichten. Jedoch: Für diese Wand ist die Stadt gar nicht zuständig! Sondern das Staatliche Bauamt. Und das bleibt eisenhart bei seinem Vorhaben! Die Wand (angeblich ein Schutzwall für Fledermäuse – für wie dumm hält man eigentlich die Bürger?) soll kommen! Weitere 4500 qm Parkfläche des Schönbusch sollen dafür geopfert werden. Fazit: Die geplante Mauer ist hoch und lang. Aber: **Lügen haben kurze Beine!** Die Bürger Aschaffenburgs lassen sich nicht täuschen! Sie verteidigen ihren Schönbusch mit Klauen und Zähnen! **Die Schandmauer darf nicht errichtet werden!**

### 3. Nilkheim droht der Gau!

Geplant wird der Ausbau des 4 – bis 6spurigen Stadtautobahnstücks „in mehreren Etappen“. Das bedeutet: Die Großostheimer Straße durch Nilkheim müsste auf Jahre hinaus den größten Teil des heute über die B 26 fließenden Verkehrs **zusätzlich** aufnehmen! Dabei weiß doch jeder: Schon heute ist die Großostheimer Straße in den Stoßzeiten zugestaut! Für die Nilkheimer, für die Betriebe des Nilkheimer Gewerbegebietes, ihre Kunden und Beschäftigten bedeutet das den Gau! Obendrein müssten sie nach dem Ende der jahrelangen Bauarbeiten feststellen, dass ihnen der Stadtautobahn-Torso am Schönbusch überhaupt keine Entlastung bringt. Niemand fährt auf die Darmstädter Straße, wenn er nach Nilkheim oder ins Gewerbegebiet Nilkheim will! **Diese Planung ist ein einziger Murks!**

### 4. Vergiftete Salami

Ein vier- bis 6 spuriges Autobahn-Teilstück, das an beiden Enden in einer zweispurigen Straßenführung endet, kann niemals funktionieren. Das wissen natürlich auch die Stadtautobahn-Planer. Sie verschweigen es aber! Ihre Absicht: wenn das Monstrum erst einmal da ist, werden sich schon Mittel und Wege finden lassen, es auf der Stadtseite an den Ring und stadtauswärts an die vierspurige B 469 anzubinden. Das nennt man „Salamitaktik“. Doch Vorsicht: Diese **Salami ist vergiftet!** Denn: Sie bringt noch mehr Kfz-Verkehr auf den Ring und in die Stadt, ohne die Großostheimer Straße und Nilkheim zu entlasten. Mehr

Verkehr = mehr Lärm und Abgase! Das ist **schlecht** für die Gesundheit der Menschen und für die Umwelt! **Schlecht** für die Stadt! **Schlecht** für unseren Schönbusch !

## 5. Wer zahlt bestimmt!

Der Infokreis B26 mit Akteuren aus dem politischen, wirtschaftlichen Bereich und dem Verwaltungssektor (über zwei Drittel davon Ausbaubefürworter) und das staatliche Bauamt hatten unter drei Gutachterbüros das um die Hälfte günstigere Büro Bonzio Brilon Weiser (BBW) ausgewählt.

Dieses Büro erarbeitete ein erstes Gutachten, das Alternativen zum 4-spurigen Ausbau der B26 und der Verkehrsknoten Hafen-Mitte und Hafen-West am Schönbusch entwickeln sollte. Der Gutachter bestätigte zunächst die Argumente der Bürgerinitiative, dass die dem 4-spurigen Ausbau zugrunde gelegten Zahlen falsch sind. Im Jahr 2030 bliebe es demnach bei 22.000 Fahrzeugen pro Tag und nicht – wie zunächst unterstellt - bei 30.000.

Damit entfielen die Notwendigkeit und die Begründung für einen vierspurigen Ausbau. Ausreichend wäre eine zusätzliche Abbiegespur am Knoten Waldfriedhof aus dem Hafen. Der Bau von vier Fahrspuren anstelle der bestehenden zwei wäre überflüssig.

Mit diesem Ergebnis waren das Staatliche Bauamt und die Stadt Aschaffenburg unzufrieden. Denn sie wollten ja eine Bestätigung der Notwendigkeit eines vierspurigen Ausbaus. Nach dem Motto: „Wer zahlt bestimmt“! wurden kurzerhand die Vorgaben für den Gutachter einschneidend geändert. Um die gewünschten Verkehrszahlen auf der B 26 „nachzuweisen“, sollte jetzt unterstellt werden, es würden durch verkehrslenkende Zwangsmaßnahmen täglich 8000 Fahrzeuge von der Großostheimer Straße auf die B 26 umdirigiert. Eine unrealistische, geradezu absurde Annahme! Einziges Ziel: Die Notwendigkeit eines vierspurigen B 26- Ausbaus zu „beweisen“.

Natürlich wurde dies von den Vertretern der BI, den Vertretern der Grünen, der KI und der ÖDP strikt abgelehnt. Denn dieses Ergebnis entsprach in keiner Weise den zu Beginn gemeinsam festgelegten Kriterien. Es spricht für sich, dass am Ende der von Bauamt und Stadt bestellte Gutachter einräumen musste, dass der geplante B 26 Ausbau zu keiner Veränderung der Verkehrsverhältnisse auf der Großostheimer und der Obernauer Straße führen würde.

**Fazit: Das derzeitige Planfeststellungsverfahren mit nachträglich tendenziös geänderten Planungsvorgaben ist Murks! Es muss sofort beendet und durch eine seriöse Neuplanung für eine sinnvolle , voll ausreichende Ertüchtigung des Knotenpunktes Hafen-West/ Waldfriedhof ersetzt werden.**

### BÜRGERINITIATIVE KEINE STADTAUTOBAHN B26!

**Unsere Bürgerinitiative und das Bürgerbegehren wird von vielen unterschiedlichen Privatpersonen getragen und von Aschaffener Verbänden und Parteien unterstützt:**

Die Grünen, Bund Naturschutz (BN), Kommunale Initiative (KI), Landesbund für Vogelschutz (LBV), SPD OV Stadtmitte, ÖDP, Verkehrsclub Deutschland (VCD)